



Zu Gast in der Laube Die Stimme von Ferne



DIE LAUBE 2008

Starke Stimme: Mara von Ferne beim Konzert im Pentacon Club

Noch ist sie nur einem handverlesenen Kreis bekannt. Doch wenn sie es eines schönen Tages auf die Titelseiten der großen Blätter schafft, können wir, die Redaktion der LAUBE, sagen: **Bei uns war sie zuerst!**

Sie kommt aus dem tiefsten Westen der Republik, aus Mannheim, doch seit 2004 studiert sie in Dresden Gesang - und prompt wendet sie ihre stimmliche Ausbildung auf den Bühnen zwischen Oder und Rhein an, gastiert aber auch schon jenseits deutscher Bäche

Der Talente-Skout der LAUBE war verzückt, als er Mara von Ferne im Januar beim ersten „Song Slam“ in Neustadts Jugendclub Scheune entdeckte. Seither folgt er ihr auf alle Konzerte im Umkreis von zehn Meilen - und stellt immer wieder fest: Sie deckt das populäre Genre zwischen Jazz und Modern ab und lässt dabei keine Spur von Nachahmung erkennen. Die Songs schreibt sie selbst und trägt sie routiniert vor. Aus der 25-jährigen wird mal was!

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Plauderei mit Mara von Ferne ~ Zeitlosigkeit:
Die Kindertagsansprache ~ Ratlosigkeit: 99
Luftballons ~ Halbzeitgedanken: Zur schönsten
Nebensache der Welt ~ Ausgewählte Geistes-
blitze: Vom Feeling her ein gutes Gefühl ~ Mit
Geräusch verbunden: Musikmesse Frankfurt ~

Plauderei mit der Sängerin

Mara von Ferne

geführt am 13. Januar

Laube: Beim „Song Slam“ in der Neustädter „Scheune“, Mitte Januar, legten Sie eine überzeugende Sangesdarbietung auf die Bühne, bei der Sie sich auf dem Klavier begleiteten. Doch die Abstimmung des Publikums brachte nicht genug Punkte, um es unter die ersten Drei zu schaffen, die nach der Pause eine weitere Kostprobe bieten durften. **Gast:** Der Geschmack der Zuhörer ist unterschiedlich, aber die Siegerin des Abends hat den Erfolg auch verdient. Wir räumten unlängst beim internationalen Duo-Wettbewerb „Voice & Guitar“ in Völklingen ab.

Laube: Woher stammt Ihr seltsamer Name - von Ferne? **Gast:** Mein Vater bastelte an einer Homepage für mich und wir suchten nach einem Domain-Namen, also probierten wir, was noch frei ist. Nachher blieb es bei dem Namen als Künstler-Pseudonym.

Laube: Wo haben Sie ihr musikalisches Handwerk gelernt? **Gast:** Auf Vaters Schoß entdeckte ich mit zwei Jahren die Klaviertasten, begann mit sieben Geige zu lernen, mit elf Klavier. Aber schon als Baby griff ich gern nach der Ukulele!

Laube: Das kann doch jeder, naja, fast jeder... Aber das ertümlichste und zugleich schwierigste aller Instrumente ist wohl immer noch die eigene Stimme. Wie kam es zum Gesang? **Gast:** Wahrscheinlich auch über mein Schauspielstudium, das ich in Berlin absolvierte, dann, 2004, kam ich zum Gesangsstudium nach Dresden an die Musikhochschule, Fachbereich Jazz, Rock, Pop.

Laube: Sie schreiben Ihre Lieder überwiegend englisch, warum? **Gast:** Ich bin international orientiert, möchte auch im Ausland auftreten. Und der Einfluss der populären Musik kommt nun mal aus dem angelsächsischen Sprachraum. Wenn es um sehr persönliche Beziehungen geht, schreibe ich auch auf deutsch.

Laube: Sind nicht alle Lieder irgendwie persönlich?

Gast: Ja, aber zum Beispiel der Tod meiner besten Freundin, die übrigens - wie ich selbst - Mara hieß, das geht einem noch etwas mehr unter die Haut. So etwas verarbeitet man in einem persönlichen Abschiedslied - es wäre albern gewesen, einen Popsong daraus zu machen.

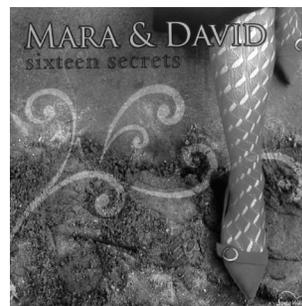
Laube: Bei Ihrem Auftritt in der Scheune erwähnten Sie ein Lied, das während des Aufenthalts in Stockholm auf einem der Herbergsschiffe entstanden ist. **Gast:** Ich studierte dort vergangenes Jahr ein Erasmus-Semester Gesang an der Königlichen Musikhochschule, auf schwedisch: Kungliga Musikhögskolan. Bevor ich eine günstige Unterkunft fand, wohnte ich in so einer schwimmenden Jugendherberge.

Laube: Beim „Song Slam“ sind nur Solisten angesagt, normalerweise treten Sie aber, wie unlängst im Clubhaus Pentagon, als Duo mit dem Gitarristen David Sick auf. Ist er auch im privaten Leben Ihr Partner? **Gast:** Nein, aber musikalisch sind wir ein sehr gutes Paar.

Laube: Als Sie mir Ihre CD gaben und hinzufügten, die sei spitze, sagte ich mir: Starkes Selbstbewusstsein, das Mädels, aber sie kann nicht wissen, dass ich mit den Jahrzehntchen schon viel Spitzenmusik gehört habe... Also war ich etwas skeptisch, denn irgend einen Schwachpunkt gibt es auf der besten Scheibe. Dann war ich wirklich sehr überrascht über die 15 Titel der „Sixteen Secrets“, so der Titel der CD. Wo ist - oder wann kommt das 16. Geheimnis? **Gast:** Wir gehen im Herbst wieder ins Studio. Es liegt einiges im Schubfach und wir testen das Neueste meistens gleich beim nächsten Auftritt. Manchmal entstehen an einem Tag zwei Songs. Und dann passiert auch mal ein Weilchen nichts.

Laube: Letzte Frage: Was würden Sie auf ein einsame Insel mitnehmen, wenn Sie einen einzigen Wunsch frei hätten? **Gast:** Ein Klavier.

www.mara-david.de



Zeitlosigkeit

Die Kindertagsansprache

von Der mit der Ukulele

Liebe Kinder, am Laubegaster Ufer ist seit vier Jahren bereits am 1. Mai Kindertag - und den 1. Juni als Internationalen Kindertag habt ihr noch dazu. Die LAUBE-Redaktion ist geschlossen der Meinung, es könnte sogar noch mehr Kindertage geben. Denn am Kindertag dürfen auch wir Erwachsenen ein bisschen Kind sein und mit Dingen spielen, für die man uns an jedem anderen Tag belächeln würde.

Noch seid ihr manchmal Nervensägen und fragt uns bisweilen Löcher in den Bauch. Aber oft können wir auch mit - oder über euch - lachen, sei es weil ihr manches, das uns so schwer fällt, so leicht nehmt, oder weil es euch noch keiner krumm nimmt, wenn ihr albern seid. Und darum beneiden wir euch öfters, als ihr glaubt! Wenn ihr mal auf die Nase fallt, werdet ihr von sorgenden Eltern getröstet. Wenn unsereins mal daneben liegt, gibt es Spott und Häme. Ihr dürft noch Fehler machen - und das Beste: Ihr könnt noch selbst daraus lernen! Eine nützliche Begabung, die im Laufe des Lebens leider nachlässt - und euch zu Erwachsenen macht.

Für uns Erwachsene vergeht die Zeit oft zu schnell, sie eilt dahin, mit Wilhelm Busch „im Sauseschritt“ - und „wir rasen mit.“ Eure Tage kommen euch noch lang vor und die Zeit bis zum nächsten Geburtstag in ein, zwei Wochen scheint eine Ewigkeit zu sein. Das nennt man subjektives Empfinden. Seit Einstein wissen wir auch: Zeit ist relativ. Da hilft nur philosophische Gelassenheit. Um es in den Worten einer meiner Ukulele-Schülerinnen, Felicitas Wenzel, zu sagen: **„Man muss einfach immer so tun, als wäre alles ganz normal, dann geht es (das Warten) schneller.“**

	11	12	1	
	10			2
<i>Glücklich ist, wer eine Uhr hat,</i>	9			3
<i>aber keine Zeiger braucht.</i>				
	8			4
<i>Ilsebill Mückenstich</i>	7	6	5	

Ratlosigkeit

99 Luftballons

von einem anonymen Gastautor*

Ein Kindergarten benötigte ganz dringend Luftballons, die aufgeblasen an einem Strick ein Kinderfest verschönern sollten. Die Heliumflasche zum Füllen war vorhanden, einzig die Ballons fehlten noch. Man wandte sich ans Rathaus, und dieses versprach, schnell zu helfen. Ein Mitarbeiter bekam den Auftrag. Er besorgte die Luftballons, steckte sie in einen großen Umschlag, und wollte sie einem Fahrradkurier übergeben.

In wenigen Minuten wären die Luftballons an ihrem Einsatzort gewesen. Doch einem Leiter war diese einfache Lösung suspekt, konnte er sich doch nicht vorstellen, dass die Kindergärtnerinnen die Ballons selbst aufblasen müssten. Sein Argument: Der Kindergarten benötige schließlich aufgeblasene Luftballons. Er gab folgende Anweisungen: Die 99 Luftballons sind vom Mitarbeiter aufzublasen! - Dann fiel ihm auf, dass die aufgeblasenen Luftballons nicht mehr in die Tüte passen würden! Da gab er eine weitere Anweisung: Es ist eine große Holzkiste mit Zellwolle zu organisieren, die Luftballons sind vorsichtig hineinzulegen.

Aber dann wurde ihm klar, dass die Holzkiste zu schwer für den Fahrradkurier ist! So wies er an: Es ist ein LKW zu organisieren, der die Kiste zum Kindergarten fährt. Doch daraus ergab sich das nächste Problem: Transportleistungen sind nämlich auszuschreiben, und zwar europaweit. So wurde eine Beratung zur Ausschreibung einberufen, aus der sich später ein regelmäßiges Jour Fix zum Versand von aufgeblasenen Luftballons entwickelte.

Und wenn die Kinder nicht inzwischen Rentner geworden sind, warten sie noch immer auf ihre Luftballons!

** Der/die Autor/in des (leicht gekürzten) Textes ist im Dresdner Rathaus angestellt, entwarf diese Satire also auf interner Bürokratie-Kennntnis, und bat die LAUBE-Redaktion deshalb, keine Namen zu veröffentlichen...*

Weiterbildung

Rätsel, Kwiss und Tüftelei

von Waldemar Weeßchorochni, Rätsel-Redakteur

Liebe Rätselfreundinnen und -freunde, Wissenerinnen und Kwisser, Tüftlerinnen und Tüftler! Diesmal haben wir zwei Themen-Komplexe, zum einen Musik und zum anderen Fußball. Während mir persönlich ersteres als die erbaulichste Hauptsache der Welt erscheint, wird von zweitem behauptet, es sei die schönste Nebensache der Welt.

Wir prüfen diesmal Ihre Grundkenntnisse auf beiden Gebieten und bieten auf den Folgeseiten Hinweise und Hintergrundwissen, welches Ihr Interesse an dem einen oder anderen wecken oder gänzlich ersticken mag. Viel Spaß beim Rätseln!

U	O	A	M					
U	H	R	G	A	S	M	U	S
R	O	T	S					
R	O	T	L	A	M	P	K	E
L	O	E	E					
L	O	C	H	P	I	L	L	E
G	O	D	M					
M	I	S	T	B	E	L	A	G
E	O	R	L					

Auflösung: *Sofern Ihr IQ über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt, müssten Sie beim Kreuzwortgitter des Mäpril-Hefes problemlos zu linksstehender Lösung gekommen sein.*

Der Lösungsbuchstabe für unser voriges Kwiss lautet: **F**
Das Bilderrätsel ergab den Begriff: **Spargel**

Und nun auf ein neues Kreuzwortgitter

	1		2		3		4		
1	U		U	L		L			
2							U		
3							L		U
4					L				

Worauf kommt es in der Musik am ehesten an? A) auf die Viertelnoten ~ B) auf die Banknoten ~ C) auf die Fußnoten ~ D) auf die Einschaltquoten

Welches klassische Haushaltgerät hat die meiste Ähnlichkeit mit Lyra, Leier oder Harve? A) Nudelsieb ~ B) Käsereiber ~ C) Eierschneider ~ D) Zitronenpresse

Wie heißt das Motto des Fußballs? A) Ich habens fertig! ~ B) Dihnaaaamooo!! ~ C) Wo ein Schienbein, da ist auch ein Autsch! ~ D) Das Runde muss ins Eckige!

Wie heißt die Entsprechung unseres Fußballspiels in den USA? A) American Football ~ B) Futh Ball ~ C) Soccer ~ D) Ball Kicking

Lösungsbuchstaben bitte rechts eintragen!	Frage 1	Frage 2	Frage 3	Frage 4
---	---------	---------	---------	---------

Ein „b“ ist zu viel, aber welches?



Das Bilderrätsel

Unser neues **Kreuzwortgitter** widmet sich diesmal ausschließlich musikalischen Themen! Auch wenn es diesmal besonders viele U und L gibt, das gewisse Instrument, das bisher immer vermutet wurde, kommt nur indirekt vor.

Waagrecht: 1) Erforscher eines kleinen vierseitigen Instrumentes ~ 2) außergewöhnliche Anfertigung des gleichen Instrumentes (umgangssprachl. Kürzel) ~ 3) Zuvorkommende Verwertung einer kompositorischen Einfalls ~ 4) Erziehungsberechtigte einer beliebigen Note

Senkrecht: 1) Quetschkommode ~ 2) Notenschändung ~ 3) Beförderungsmittel zum himmlischen Transport besonders spaßiger Lieder ~ 4) neuartiges Werkzeug zur Reparatur selbstsüchtiger Sitzmöbel

Die Auflösung finden Sie im nächsten Heft!

Zur schönsten Nebensache der Welt

von Alexandre Ballakowsky, Fußball-Historiker der LAUBE

Fußball sei die schönste Nebensache der Welt, darüber sind sich hierzulande Tageszeitungen jeder Couleur einig. Meinetwegen... Wenn die Anhänger der verschiedenen Mannschaften und die Polizei sich nicht gerade vor meiner Haustür gegenseitig massakrieren, mag es wenigstens nicht die häßlichste Nebensache der Welt sein. Und wenn es so bunt und feierlich zugeht wie bei der vorigen Weltmeisterschaft in Deutschland, dann kann es sogar einmal emotionslose Ignoranten wie mich vor den Großbildschirm in Nachbars Garten locken.

Nein, man muss es selbst als Desinteressierter gestehen: Die WM 2006 hatte neben dem feinsten Sommerwetter auch ein gewisses Flair. Die Deutschen zierten sich so wenig wie andere Nationen, ihre Flaggen an den Balkon und Fähnchen ans Autofenster zu klemmen. Zierlich wirkte die deutsche Tricolore auch auf Stirnen und Wangen. Ich persönlich fand die Bemalungen an anderen Körperteilen noch reizvoller - aber verraten Sie das bitte nicht meiner Frau Gemahlin! Für die tat ich so, als wären meine Blicke allein dem Spielgeschehen gewidmet.

Abgesehen davon ging es auch sportlich recht spannend zu, für Fußball wohl auch relativ fair. Ein gelegentlicher Tritt in das Schienbein des Gegners, verbale oder gestische Ausbrüche gehören nunmal zum Fußball wie das grausame Krächzen zur Graugans. Jedenfalls hätte ich es der deutschen National-Elf gegönnt, ins Finalspiel zu kommen. Ein WM-Sieg hätte mein Selbstbewusstsein verzehnfacht und ich hätte bestimmt geschrien: **Wir sind Weltmeister!**

Tja, es sollte eben nicht sein. Erst konnte ich mich nicht recht zwischen Baguette und Spaghettis entscheiden, dann bangte ich für die Sieger. Wer waren gleich noch die anderen? Ach, ist doch völlig egal. Einen Freudentaumel zu beobachten, macht doch viel mehr Spaß, wenn man dabei nicht auch noch die Verlierer bedauern muss.

In zwei Jahren ist die nächste WM und die ganze Chose geht von vorne los. Dann tun wieder alle so, als gäbe es nichts Schöneres auf der Welt, als einem Ball hinterhehr zu rennen oder bei Bier und Bratwurst zuzuschauen, wie andere es machen. Doch bis dahin ist noch ein Weilchen. Jetzt ist erstmal Europameisterschaft. Da können die deutschen Kicker schon mal eine Revanche wagen und es den Italienern heimzahlen. Denn ganz so friedfreudeierkuchenvoll wie es vor zwei Jahren aussah, ist Fußball nie gewesen. Im Grunde ist Fußball doch nach wie vor eine nationalistische Veranstaltung, irgendwie die Fortsetzung des Krieges ohne Handspiel. Die einzige Chance, dies jemals zu ändern, böte vielleicht der Frauenfußball!

Nun, liebe Damen der Schöpfung, das behaupte ich nicht, um euch zu schmeicheln! Bildet euch bloß nicht zuviel darauf ein: Ihr seid ja per se keine besseren Menschen als Männer. Ihr habt jedoch einen entscheidenden Vorteil: Die Natur hat euch mit mehr Vernunft ausgestattet. Käme jemand und sagte: Die Hettentetterinnen sind das Böse in der Welt, lasst sie uns vernichten! Dann würden nur die wenigstens von euch alles stehen und liegen lassen und freiwillig in die Schlacht ziehen. Die Ehre des Vaterlandes bedeutet euch wenig.

Die Herren der Schöpfung hingegen lassen sich mit Ehrgefasel zu allen möglichen Schandtaten verführen. Wenn sich Frauen für Fußball begeistern, dann entweder um gesehen zu werden, als Zuschauerinnen, oder, im aktiven Falle, wegen der riesigen Blumensträuße, die auf die Siegerinnen warten. Ein Mann, der um die Gunst einer von duftenden Sträußen umstellten Frau werben will, muss sich richtig was einfallen lassen.

Das steigert eure Wahlmöglichkeiten ungemein. Ihr müsst dann nicht, wie viele eurer Konkurrentinnen, beim ersten bis dritten Besten anbeißen, der euch umsäuselt. Ihr könnt die Kerle zappeln lassen wie die Spinne das Flieglein in ihrem Netz - und Zugeständnisse einfordern, die sie normalerweise nie geben würden.

Ha! Wenn das keine lohnenswerte Abschweifung war... Kommen wir zurück zum FFB, zum **Frauenfußball**. Es gibt ihn fast solange wie das Treitspiel der Männer, jedenfalls wenn man die europäische Tradition zugrunde legt, die ihre Wurzeln auf den britischen Inseln hat. Natürlich haben es da auch zuerst die Männer unter sich selbst getrieben. Etwa indem sie die Köpfe enthaupteter Kriegsgegner vor sich her traten. Aber schon bald nach der Zivilisierung des makabren Treibens, nach Einführung eines ledernen Balles und Festlegung von Regelwerken in den 1860ern haben sich auch Frauen mit dem neuen Sport die Zeit vertrieben, zuerst die Mädchen in den Schulen.

Etwa drei Jahrzehnte später, 1894, gründete sich in England die erste Frauschaft, die „British Ladies“. Das erste nationale Spiel zwischen England-Nord und England-Süd fand am 23. März 1895 vor 10.000 Zuschauern statt. Fußballerinnen trugen Röckchen über Knickerbockern, anstandshalber, und Hütchen. Das muss doch schon eine Augenweide gewesen sein - eine Meute Weiber in knielangen Kleidern mit Wildleder an den Waden, die ein irgendwie angebundenes Käppchen tragen und wie eine wildgewordene Ziegenherde über die Wiese stiefeln, plötzlich ihre Richtung ändern, als hätte der Bock geblökt - und wieder und wieder, hin und her.

In den 1920ern war FFB auf der Insel schon so beliebt, dass jede größere Ortschaft einen Frauenklub hatte, die Zuschauerzahl bei einem Spiel hatte sich inzwischen auf 53.000 verfünffacht. In Deutschland hingegen gründete sich der erste Frauenverein erst 1930. Der konnte in Ermangelung einer Gegnerfrauschaft nur gegen Männer antreten. Das führte zu Protesten, ein Jahr später wurde FFB in Deutschland verboten. In den Folgejahren hatte deutscher Frauenfußball keine Chance. Die Nazis, militärischer Körperertüchtigung durchaus wohlgesonnen, wollten Frauen lieber als Gebärmaschinen einer tapferen Soldatengeneration denn als emanzipierte Sportlerinnen. Und auch der Untergang des Dritten Reiches brachte keine Wiederbelebung.

Wegen des WM-Sieges der bundesdeutschen National-Elf 1954 erwachte die Begeisterung der Frauen wieder. So gab es 1955 in Essen ein erstes Frauenländerspiel gegen die Niederlande, das mit 2:2 unentschieden ausging. Noch im selben Jahr verbot der DFB (Deutscher Fußballbund) die Gründung von „Damenmannschaften“ - Na, das wäre ja noch schöner, dass uns die deutschen Mädels schon ein Jahr nach dem WM-Triumph den ersten Sieg über den Rest der Welt wieder vermatschen!

Erst 1968 gab es auf deutschem Boden wieder eine Frauschaft. Wo? Im Elbtal! Und zwar in Gestalt der volkseigenen Betriebssportgemeinschaft „BSG Empor Mitte Dresden“. **Da sage noch einer, 68er hätte es nur im Westen gegeben!** Das Frauen-Verbot des DFB wurde im freien Westen erst am 30. Oktober 1970 aufgehoben, allerdings mit einigen Auflagen. Der „schwächeren Natur“ wegen mussten Frauen eine halbjährige Winterpause einhalten, die Bälle waren kleiner und leichter, und die Spiel-länge war zunächst auf 70 Minuten begrenzt. Der DFB war offenbar mehr besorgt um die zarte Natur der Frau als die Funktionäre der DDR. Zwei Jahrzehnte später zeigt das deutsche einig Frauenfußballland dem Rest der Welt, dass es nicht mehr zu bremsen ist, und zwar mit einem Sieg bei der ersten Frauenfußball-WM 1991 in China!

Apropos China: **Ein fußballartiges Spiel gab es im Reich der Mitte bereits im zweiten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung.** Welche Regeln es hatte, ist im Einzelnen nicht mehr überliefert, aber dass es mit den Füßen zu tun hatte, verrät der Begriff „Ts'uh-chüh“ („ts'uh“ = mit dem Fuß stoßen; „chüh“ = Ball). Der Ball bestand aus zusammengenähten Lederflicken, mit Federn und Fell ausgestopft. Ersonnen war das Spiel, wie so vieles im sportlichen Bereich, als Ertüchtigungs-übung der Soldaten. Doch in der Folge gewann das Spiel auch als Volkssport Verbreitung, erhielt zur Zeit der Sui-Dynastie sogar ein Regelwerk, das unserem Tor entspricht - und verschwand im 7. Jahrhundert unserer Zeit so sang- und klanglos, wie es einst entstanden sein mag.

R ü c k b l e n d e 1

Das WM-Finale 2006

Die Nerven lagen blank. Zehn Minuten vor dem Ende der Spielzeit steht es mit 1:1 noch unentschieden. Die Entscheidung muss fallen. Da provoziert der Italiener Marco Materazzi den Franzosen Zinedine Zidane, beleidigt ihn auf unflätigste Weise. Der mit allen Auszeichnungen der FIFA dekorierte Franzose, der sich nach der WM vom Profi-Fußball verabschieden will, bemüht sich um Beherrschung, doch Materazzi legt nach, da brennt Zidane die Sicherung durch und er köpft - statt den Ball - die Brust des Kontrahenten: Rote Karte für den Superstar der WM 2006.

Weil die Italiener das Endspiel per Elfmeter für sich entscheiden können, geht das Fußballspektakel als „WM der Fairness“ in die Fußballgeschichte ein. Die Welt des Profi-Fußballs hat ihre eigenen ethischen Maßstäbe - und die setzt sie unter den Kommentatoren auch in poetischer Hinsicht. Was nur eine Sekunde dauert, wird dank zigfach wiederholter Zeitlupe zum Kunstwerk stilisiert: „**Es wurde kein normaler Strafstoß. Es wurde ein Kunstwerk. Zinedine Zidane löffelte, lupfte, streichelte den Ball an die Lattenunterkante, von dort tropfte er kurz hinter die Torlinie, hüpfte noch einmal an die Latte und dann ins Feld zurück - als wolle er schnellstmöglich selbst an der folgenden Jubelarie teilnehmen.**“ (Christian Hornung)

Nichts mehr zu jubeln gab es für die deutsche Elf nach dem Halbfinale, bei dem erst kurz vor dem Ende, in der 119. Verlängerungsminute, ein Tor der Italiener fiel. Noch blieben elf Minuten Hoffnung auf den Ausgleich, doch der Schock saß tief und eine Minute später besiegelten die Italiener mit einem weiteren Tor ihren Einzug ins Finale. Verzweifelt knicken die Spieler der deutschen Mannschaft nach dem Schlusspfiff zu Boden. Bundestrainer Jürgen Klinsmann weiß nicht, wen er zuerst trösten soll. Da trösten sich die Verlierer gegenseitig, verbergen ihre Tränen, so gut es geht - machen sich zum **Weltmeister der Herzen** und zeigen beim Spiel um Platz 3, dass sie dennoch Kämpfernaturen sind.

Siegesmut und Tränen: Bei der deutschen WM-Elf lag 2006 alles dicht beisammen.



Da blieb kein Auge trocken: Nach dem Aus im Halbfinale menschelte es bei den deutschen Fußballern.

Eine besondere Tradition hat der Fußball auch in Lateinamerika. Wer kennt sie nicht, die legendären Namen aus Brasilien und Argentinien: Pele, Maradona! Die erste Fußballweltmeisterschaft im Jahre 1930 gewann jedoch das kleine Uruguay, das damals Gastgeber war. Gerade einmal dreizehn Nationen nahmen an diesem Ereignis teil, die deutsche Elf konnte sich die Reise nach Südamerika nicht leisten. Die Weltwirtschaftskrise hatte die erste deutsche Republik schwer gebeutelt: Hyper-Inflation und Massenarbeitslosigkeit, das ging am auch Fußball nicht spurlos vorüber.

Aber kommen wir zurück nach Lateinamerika. **In den präkolumbianischen Kulturen gab es auch schon fußballartige Spiele.** Dank des wüsten Eroberungszuges der Konquistadoren wissen wir nicht allzuviel darüber. Aber noch vor einigen Jahrzehnten wurde ein Ritual gepflegt, bei dem die Nachfahren aztekischer Ureinwohner ein Ritual pflegten, wozu sie „den Ball von morgens bis abends im Laufen vor sich her zu treiben“ hatten. Diese sportliche Aktivität stand im kosmologisch-religiösen Kontext, der in den alten Hochkulturen Amerikas große Bedeutung hatte. Dabei rannten die Teilnehmer mitunter 200 Kilometer über Stock und Stein, „ohne anzuhalten oder zu ermüden“. Der Name des Stammes, Tarahumara, ist eine spanische Verstümmelung des indianischen Wortes Ralámari, was Fußrenner bedeutet.“**

Hoch oben in den Anden, 3.500 Meter über dem Meeresspiegel, bei den kechua-sprachigen Nachfahren der Inka, wird seit den 1990ern Frauenfußball gespielt, als Freizeitspaß, als Ausgleich zur monotonen Arbeit in karger, felsiger Landschaft: „**Bei jedem Tor würden wir am liebsten erstmal zehn Minuten lang lachen**“, sagt Juana Estrada Huamán, Verteidigerin in der Frauenschaft von Churubamba, einem kleinen Andendort in Peru.** Bei Spielen gegen die Frauen der Nachbardörfer oder etwa bei der Andenmeisterschaft „Fubido Andino“ in Andahuayllas gibt es als Siegesprämie keine Medaillien

* Hans Helritz: *Amerika - Inka, Maya und Azteken*; Verlag Ueberreuter, 1965/1997

** 360° - *Geo Reportage*, 2006 auf Arte, Regie: Carmen Butta

oder Pokale, sondern süße kleine Meerschweinchen. Die sind allerdings nicht zum Streicheln und Kuscheln für die Säuglinge der Spielerinnen gedacht, die in der Halbzeitpause mal eben gestillt werden. Kross gebraten gelten Meerschweinchen seit Alters her als Delikatesse (Bitte nicht nachmachen! Das gäbe bei unseren Kindern große Kullertränen). In der Welt der Anden, wo die Frauen in ihrer traditionell farbenfrohen Festkleidung, knielange Röcke, mit Kopftüchern festgebundene Hüte, zum Spiel antreten, ist Fußball gewiss die schönste Nebensache der Welt.

Zurück in die Alte Welt, wo in Bälde die Europameisterschaft stattfindet. EM, das ist quasi eine Zwischenbilanz und Vorgeplänkel, Prüfung für die Aussichten zum nächsten Weltmeisterschaft. Die findet 2010 erstmals auf dem afrikanischen Kontinent statt, in Südafrika. In Kürze, zu Beginn des zweiten Halbjahres 2008, beginnt der Kartenvorverkauf. Je eine der etwas über drei Million Karten ist für FIFA-Mitglieder und Sponsoren, für Einheimische, für Ausländer reserviert. Und weil ich schon immer mal am Strand von Kapstadt liegen wollte, werde ich wohl die Gelegenheit nutzen, das Unangenehme mit dem Unvorstellbaren zu verbinden, und mich gleich nächste Woche nach Karten anstellen.



Der Autor dieses Artikels, Alexandre Ballakowsky, dürfte den Lesern auch als Gast-Trainer der brasilianischen Elf und als Box-Profi bekannt sein.

R ü c k b l e n d e 2

Die Novitäten der WM 2006

Unter der Bezeichnung „+Teamgeist“ entwickelte die Sportartikelfirma Adidas einen neuen Fußball, der erstmals zum Einsatz kam. Das bisher aus zwölf Fünf- und 20 Sechsecken zusammengesetzte klassische Leder wich einem aus 14 zungenartigen Plastikteilen geformten Ball, der nur noch eine geringe Abweichung von der idealen Kugelform darstellte. Die Vielzahl an Weitschusstoren im Verlaufe der WM wird von Experten auf die verbesserten Flugeigenschaften des Balls zurückgeführt.



Auch viele Fußballenthusiastinnen arbeiteten an der Optimierung ihrer Rundungen. Das Flagge-Zeigen wurde zum Kult, Körperbemalung und exhibitionistische Knutscherei gehörten zur schönsten Nebensache der WM 2006.

Fußball hin, Fußball her, jede Gelegenheit ist gut, um ein bisschen vom Gebolze auf dem Rasen abzulenken, hinzuweisen auf internationale Völkerverständigung.



Geplant war ein weiteres Novum: Ein im Ball befestigter Mikrochip sollte dem Schiedsrichter ein Funksignal übermitteln, sobald der Ball die Torlinie überschritten hätte. Besonders bei Lattenschüssen hätte diese technische Neuerung jeden Zweifel erübrigt. Das gleiche Prinzip, in Kombination mit Chips im Wadenschützer der Spieler, hätte Abseits-Entscheidungen erleichtert. Doch die Technik war noch nicht ausgereift und wurde daher nicht eingesetzt.

Neu waren auch ethische Kampagnen der FIFA. Wegen rassistischer Ausschreitungen im Vorfeld des Turniers, wurde vor jedem Spiel im Mittelkreis ein Transparent mit der Aufschrift „Nein zu Rassismus - No to racism!“ ausgelegt. Zur besseren Einhaltung von Umweltnormen wurde in den Stadien auch der Pfandbecher eingeführt... Man gibt hunderte für Anreise, Unterkunft und Eintritt aus und stellt sich dann wegen Kleingeld nochmal in die Schlange??? Hm..., so geil kann Geiz kaum sein.

Vom Feeling her ein gutes Gefühl

Ausgewählte Geistesblitze

von Alexandre Ballakowsky, Fußball-Historiker der LAUBE

Fußballer sind Personen des öffentlichen Interesses - und als solche genießen sie nicht gerade die Schonung der Medien. Kaum sind die Aktiven vom Spielfeld, schon werden sie von Sportreportern genötigt, Vorhersagen zu treffen, Fehler zu kommentieren, Konflikte mit Kollegen oder private Lebenslagen zu erläutern. Was dabei heraus kommt, sollte uns zu denken geben.

Neuerfindung der Mathematik: „Wir müssen gewinnen, alles andere ist primär.“ (Hans Krankl) ~ „Das Tor gehört zu 70 Prozent mir und zu 40 Prozent dem Wilmots.“ (Ingo Anderbrügge) ~ „Ihr Fünf spielt jetzt vier gegen drei.“ (Fritz Langner) ~ „Der Jürgen Klinsmann und ich, wir sind ein gutes Trio. Ich meinte: ein Quartett.“ (Fritz Walter jun.)

Tautologische Schöpfungen: „Das habe ich ihm dann auch verbal gesagt.“ (Mario Basler) ~ „Ich bin körperlich und physisch topfit.“ (Thomas Häßler) ~ „Mein Problem ist, dass ich immer sehr selbstkritisch bin, auch mir selbst gegenüber.“ (Andreas Möller) ~ „Ich hatte vom Feeling her ein gutes Gefühl.“ (Andreas Möller) ~ „Ich habe viel von meinem Geld für Alkohol, Weiber und schnelle Autos ausgegeben. Den Rest habe ich einfach verprasst.“ (George Best)

Kombination und Transformation von Sprichwörtern: „Ich habe nur immer meinen Finger in Wunden gelegt, die sonst unter den Tisch gekehrt worden wären.“ (Paul Breitner) ~ „Das ist Schnee von morgen.“ (Jens Jeremies) ~ „Wir dürfen jetzt nur nicht den Sand in den Kopf stecken.“ (Lothar Matthäus)

Geographische Verirrungen: Auf die Frage eines Wechsels zum FC Basel: „Ich habe immer gesagt, dass ich niemals nach Österreich wechseln würde.“ (Jürgen Wegmann) ~ „Mailand oder Madrid - Hauptsache Italien!“ (Andreas Möller)

Dünne Verängstigungen: „Da kam dann das Elf-meterschießen. Wir hatten alle die Hosen voll, aber bei mir lief's ganz flüssig.“ (Paul Breitner)

Verzweifelte Bilanz einer 0:7-Niederlage:

„Irgendwelche Fragen, bevor ich gehe und mich aufhänge?“ (Bert Papon)

Bemerkenswerte Widersprüchlichkeiten: „Ich bleibe auf jeden Fall wahrscheinlich beim KSC.“ (Sean Dundee) ~ „Ich mache nie Voraussagen und werde das auch niemals tun.“ (Paul Gascoigne)

Rachelüsterne Motivation: „Wenn wir hier nicht gewinnen, dann treten wir ihnen wenigstens den Rasen kaputt.“ (Rolf Rüssmann)

Selbstkritische Bekenntnisse: „Wir waren alle vorher überzeugt davon, dass wir das Spiel gewinnen. So war auch das Auftreten meiner Mannschaft, zumindest in den ersten zweieinhalb Minuten.“ (Peter Neururer) ~ „Meine Mannschaft ist 16-mal ins Abseits gerannt. Das haben wir auch die ganze Woche geübt.“ (Manfred Krafft)

Liebeslustige Aufwärmübungen: „Das können meine Jungs halten, wie sie wollen. Nur in der Halbzeit, da geht nichts.“ (Berti Vogts)

Aufschlussreiche Auswertung: „Im Training habe ich mal die Alkoholiker meiner Mannschaft gegen die Antialkoholiker spielen lassen. Die Alkoholiker gewannen 7:1. Da war's mir wurscht. Da hab i g'sagt: Sauft's weiter.“ (Max Merkel)

Heikle Verletzungen: „Es ist ein Sehnenabriss am Schambeinknochen. Hört sich lustig an, ist aber trotzdem beim Fußball passiert.“ (Thomas Strunz)

Treffende Spielbeschreibung: „Die Breite an der Spitze ist dichter geworden.“ (Berti Vogts)

Treffliche Entschuldigungen für kleine Gröblichkeiten: „Ich wollte den Ball treffen, aber der Ball war nicht da.“ (Anthony Yeboah) ~ „Ich habe ihn nur ganz leicht retuschiert.“ (Olaf Thon)

Wichtige Pressekritik: „Man sollte die Presse nicht wichtiger machen, wie sie wichtig gemacht wird.“ (Lothar Matthäus)

Gebrauchslyrik

von Dr. Roland Mildner, Leipzig
Karikatur: Roger Schmidt, Brunsbüttel

Wie glücklich ist Herr Jedermann
Sofern er Fußball schauen kann
Brummt er zu Hause wie ein Bär
Im Stadion wird zum Löwen er

Kaum hat der Kessel sich gefüllt
Da johlt's, trompetet's, pfeift's wie wild
Die Spieler kommen. Alles tollt
Der Pfiff ertönt. Das Leder rollt

Empor und FC schaffen sich
Starspieler Krause steigert sich
Dann rutscht er hin. Und alles mobt
Nun schießt er scharf. Der Kessel tobt

Doch leider ging der Schuss vorbei
Die Menge ahndet's zweierlei
Den einen fällt ein Stein vom Herzen
Die andern können's kaum verschmerzen

Herr Jedermann für FC brüllt
Er bläst ins Horn und tobt wie wild:
Wie konnte so was nur passieren?
Den Kopf müsst' man ihm kahl rasieren!

Der FC greift bald wieder an
Da sollt ihr sehn Herrn Jedermann:
Mensch, gib ab! Links steht dein Mann!
Spiel in die Gasse! Geh doch ran!

Nun weg damit! So stürm doch vor!
Der Schulze steht doch schon am Tor!
Was, Strafstoß für den Gegenmann?
Da pfeift der Heini. Hampelmann!

Der nimmt doch Schmiergeld an als Lohn
Schiedsrichter, ans Telefon!
Der Ochse war doch selbst dran schuld
Da soll man haben noch Geduld

Nun zeigt's den Eierköppen mal
Was FC leistet so am Ball!
Und Krause stürmt, Steilpass vor
Schulze köpft. Tooor! Tooor!

MAN VERBRENNT NICHT
IM SITZEN KALORIEN!



Der Kessel brodelte. Alles schreit
Der Chor erschallet meilenweit:
FC vor! Noch ein Tor!
Empor weg! Hat kein Zweck!

So geht es fort. So geht es weiter
Ist das Geschehen nicht recht heiter?
Die Zeit vorbei. Das Spiel ist aus
Herr Jedermann geht nun nach Haus

Ihm hängt der Kopf. Es ist ein Graus
Das Spiel verloren. Alles aus
Ein einz'ger Trost bleibt ihm nur hier:
Ein schönes, kühles, helles Bier

Sinnfreie Kurzprosa

aus der LAUBE-Redaktion

Wenn Eier tanzen könnten, wollten sie lieber Fußballer sein. Da könnten sie besser häkeln und müssten zum Rauchen nicht vor die Tür. Doch sie sind nun mal wie sie sind, haben Zecken und Tanten, wollen gebügelt und gelobt werden. Eifersüchtig sind sie auch noch. Bloß gut, dass sie kein Taschengeld kriegen, sie würden ja doch nur rumeiern.

Zur Andacht

aus dem  -Funk

Der Winter ging, der Sommer kam
Er bringt aufs neue wieder
Den vielbeliebten Wunderkram
Der Blumen und der Lieder

Wie das so wechselt Jahr um Jahr
Betracht' ich fast mit Sorgen
Was lebte, starb, was ist, es war
Und heute wird zu morgen

Stets muß die Bildnerin Natur
Den alten Ton benützen
In Haus und Garten, Wald und Flur
Zu ihren neuen Skizzen

Hypothesen ~ Axiome ~ Postulate

Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.

Friedrich Nietzsche

Fußball ist einer der am weitesten verbreiteten
religiösen Aberglauben unserer Zeit.

Umberto Eco

Der Fußballwahn ist eine Krankheit, aber selten,
Gott sei Dank! Ich warne euch, ihr Brüder Jahns,
vor dem Gebrauch des Fußballwahns!“

Joachim Ringelnatz

Hohes Flussgeflüster

aus der LAUBE-Redaktion

Der Kuckuck pfeift sein Terzenlied
Und wartet ab, was dann geschieht
Im Mai ist er der Sangesheld
Solang die Gans den Schnabel hält
Die graugetarnte Flug-Hyäne

Amsel, Drossel, Fink und Meise
Im Juno werden Vöglein leise
Die Graugans zieht nun ihre Kreise
Am Oderstrand und an der Neiße
Dort spuckt sie dann auf andre Kähne



Mit Geräusch verbunden

Musikmesse Frankfurt

nach Informationen unserer Außendienstler

Lauter laute Lauten waren weder zu sehen noch zu hören, aber dennoch handelt es sich bei der größten europäischen Messe für Musikinstrumente und Zubehör in Frankfurt am Main vor allem auch um einen Jahrmarkt des Lärms. Züschtasende von Besuchern probieren sich gleichzeitig an Trommeln, Gitarren und Trompeten. Unsere neugierigen Außendienstmitarbeiter entdeckten dennoch einige seltsame größere und kleinere Instrumente sowie Kostbaritäten, die im Musikladen Ihres Vertrauens nicht immer vorrätig sein dürften.



Dietmar Link interessierte sich für ein etwas größeres Saxophon, doch schnell wurde ihm klar: Nachdem dieses Jahr bereits das Sofa einem Klavier weichen musste, würde seine liebste Gisel gehörigen Protest einlegen. So besann er sich schweren Herzens auf platzsparendere Musikleidenschaften wie einen Blaswandler für seine Mundharmonikas.

In Halle 3, der Abteilung für akkustische Saiteninstrumente, spürte Herr Link alsbald einen Laubegaster Musikpädagogen auf, der eine neuartige Bass-Ukulele testete, sich dann aber doch an Westentaschenformate hielt und nach Sopran-Ukulelen Ausschau hielt. Dabei überwog erwartungsgemäß das Sperrholzangebot aus asiatischen Ländern, insbesondere aus der Volksrepublik China. Lange musste der Fachmann nach brauchbaren Ukulelen für seine Schüler suchen. In Sachen Qualität wurde er zuerst am Stand des legendären amerikanischen Gitarrenherstellers „Martin & Co“ fündig.



Mit strengem Blick prüft der Fachmann eine eher unscheinbare, im Retro-Stil gefertigte Ukulele, Ladenpreis: \$ 2.500. Das in Bordeaux gehaltene, matt belassene Deckenholz (Kirschbaum) ist ein Blickfang, das Griffbrett geschmeidig, doch ein Klangtest ist im lärmenden Umfeld der Messehalle kaum möglich.

Aus Gründen, die dem Leser an späterer Stelle (s. Kasten, Punkt 2) einleuchten werden, mied es der Aussteller, seine exklusiven Ukulelen zum Probieren auszuhängen, doch als man erfuhr, wen man vor sich hatte, eilte ein Martin-Mitarbeiter ins Büro und brachte zwei der kostbarsten Modelle zum Vorschein. Als Anfängermodell für Sechsjährige sind diese Exemplare (Ladenpreis: 2.500 Dollar) - nicht gerade bestimmt. Nach einer Spielprobe war der Aussteller überzeugt, dass das wertvolle Instrument beim Tester in guten Händen wäre. Die Überlassung als Werbegeschenk des Markenherstellers lehnte der Pädagoge aus pädagogischen Motiven und aus Bescheidenheit ab, ließ sich dann aber - aus reiner Höflichkeit - zur Annahme eines Satzes Gitarrensaiten breitschlagen.

Auch den vom harten Konkurrenzkampf geprägten Bemühungen anderer Aussteller konnte der unbestechliche Ukulelenexperte widerstehen. Doch am Stand von RISA, einem Ukulelenhersteller aus der kleinen Stadt Großumstadt im Hessischen, wäre er beinahe schwach geworden. Eine im klassischen Stil der 20er Jahre gebaute Lady zwinkerte ihm verführerisch an. Ihr aus hawaiianischen Koa-Holz gefertigter Körper schäumte im Betrachter die süßesten Südseeträume auf, seine Finger glitten unweigerlich über ihren schlanken Hals und durchkämten die hüftlangen Saiten.*

** Um den latenten Verdacht, LAUBE-Redaktioneure wollten sich hier mittels galanter Schmeicheleinheiten über den 50-prozentigen Presserabatt hinausgehende Bezugsvergünstigungen erschleichen, nicht zu vertiefen, muss Ihnen leider eine detailliertere Beschreibung der Grazie, vorentbalten werden.*

Im überwiegend von der klassischen Ukulele bestimmten Weltmarkt entdeckte RISA-Chef Rigo Sauer (Foto rechts) eine elektrische Nische. Neben einem Angebot akustischer Uken spezialisierte er sich auf Strom-Ukulen, also elektrisch abnehmbare Bühneninstrumente, in der Form teils angelehnt an die Pionierzeiten der E-Gitarre oder - wie im Bild rechts - einer „Invader“ aus dem Hause Gibson nachempfunden, teils in futuristischem Design, teils beides miteinander verbindend, in jedem Fall innovativ.



Zur Vorführung ihrer Instrumente haben die großen Marken auch exzellente Musiker aus Nah und Fern engagiert. Der mit der Ukulele ließ sich gegen eine Aufwandsentschädigung, Kost und Logis von einem Riesen der Branche anheuern. Von seinem Vortrag angetan, wechselten die Vertreter eines anderen Herstellers (Foto unten) sofort die Bühne.



Ukulele Bluegrass: The Tora Bora Boys aus Kentucky liefen spontan zur Konkurrenz über.

Tipps für Messebesucher

1. Suchen Sie zuerst das Erdgeschoss von Halle 3 auf, auch wenn Sie sich für Schlagzeug nicht interessieren. Hundert oder mehr „Schießbuden“ werden von aufsichtslosen Kindern gleichzeitig bearbeitet. Das spart Ihnen künftig viel Geld. Denn, nachdem Ihnen vor Verlassen der Halle das Trommelfell geplatzt ist, werden Sie nie wieder Ausgaben für teure Hobbys wie Musik tätigen müssen.

2. Lassen Sie sich nicht beim Klau von Kleininstrumenten erwischen, auch wenn Sie im Gedrängel die Versuchung überkommen sollte, mal unauffällig eine Meisterklasse-



Mundharmonika zu verschlucken (Foto links). Unsere guten Kontakte zum Frankfurter Gefängnisdirektor sind nicht mehr das, was sie mal waren. Daher wird es der LAUBE-Redaktion nicht in jedem Fall möglich sein, Ihre Freilassung aus der Untersuchungshaft mit einer Kautions- und dem Versprechen, es käme nie wieder vor, zu bewirken!

3. Nehmen Sie einen Rucksack mit, in dem Sie die vielen Prospekte verstauen können, die Sie überall erhalten. Dann können Sie sich auf der Heimfahrt noch am Anblick der Instrumente erfreuen, die Sie sich im Moment nicht, aber vielleicht später einmal leisten können - oder wollen.

4. Lassen Sie sich von Mama ein großes Fresspaket einpacken, denn im Messegelände herrscht das frühkapitalistische Gesetz von Angebot und Nachfrage - letztere ist größer als üblich, entsprechend sind die Preise und die Warteschlangen am Würstchenstand.

5. Wenn Sie trotzdem zur Musikmesse und dabei Kosten reduzieren wollen, fragen Sie Anfang Februar im Musikhaus Ihrer Wahl nach günstigen Mitfahrgelegenheiten und ermäßigten Eintrittskarten.



Gitarren, E-Pianos, Noten, Ukulelen sowieso!

Und vieles mehr gibt's immer günstig im

MUSIKHAUS
Neustadt

Görlitzer Str. 2 / Ecke Louisenstr., (ehem. Meinel)
01099 Dresden, Tel. 804 39 25 ~ www.2pim.de

Selbstkritik

Ausgewählte Hinweise

auserwählt von K.E. von Schummler, Chef-Redakteur

Noch vor Auslieferung des Mäpril-Heftes wies uns eine Leserin - sie nahm als Gast an einer Redaktionssitzung teil - in Bezug auf die Frauentagsansprache mündlich darauf hin, dass der Vorschlag zur Frau-vor-Mann-Vorfahrtsregelung einige Probleme mit sich bringe. Obgleich es uns bedeutsam erschien, können wir uns leider nicht mehr erinnern, um was es dabei konkret ging. Wir bitten daher um eine schriftliche Eingabe an die Redaktion.

Mit Erleichterung stellen wir keine Verschlechterung der Schlampigkeit in Sachen Rechtschreibung fest, aber auch keine Verbesserung der Sorgfalt. Auch im Mäpril-Heft schlug der Trennfehlerteufel einmal zu, indem er „Ge-genteil“ trennte, obgleich es gar nicht nötig war. Wirklich peinlich ist uns das „Flussgefüster“, bei dem ein „l“ das Weite gesucht hatte. Auf künstlerische Freiheit hingegen berufen wir uns bei „Kampfwesbe“, wie ein zweifelnder Leser bemerkte. Hier behielten wir die weipliche Natur dieser Geschöbfe im Plick und entschieden uns daher für die weiche Schreipweise mit „b“ statt „p“. Noch ein richtiges Fehlerchen schlich sich auf Seite 10 ein. Finden Sie es heraus und gewinnen Sie eine Hörscheibe (21 Lieder von „Der mit der Ukulele“). Wir geloben weiterhin Besserung.

Als aufmerksame/r Lektürist/in, die Sie DIE LAUBE von hinten nach vorne durchblättern, ist Ihnen nicht entgangen, dass wir den letztens an dieser Stelle als für die kommende Ausgabe verschobenen Beitrag über „Erdbeerschorsch“ wieder nicht bringen konnten. Die aktuelle Berichterstattung (Musikmesse Frankfurt) erhielt Vorrang. Auch konventionelle Leser/innen müssen wir vertrösten: Eine „Busfahrt in Orissa“ ist im Sommer ohnehin nicht zu empfehlen. Beide Artikel werden, sofern es das Sommerloch gestattet, in den künftigen Heften nachgeholt - wobei wir wegen Olympia bereits unsere Bedenken haben. Unsere Lehre: Künftig weniger Ankündigungen statt nachträglicher Entschuldigungen.

Zeitvertreib

Ausgewählte Veranstaltungen

auserwählt von Ilsebill Mückenstich, Kaltakquisiteuse



25. Mai, Polargebiet des Mars: Landung der Raumsonde Phoenix... Sie werden nicht persönlich dabei sein können, und das ist auch gut so. Denn sollte das Teil auf einem größeren Stein, einem kleinen Felsen oder sonst einer Unebenheit aufsetzen und kippen, war es das! Dann lägen 420 Millionen Dollar Steuergelder von fleißigen Coca-Trinkern nutzlos im eisigen Staub unseres fernen Nachbarplaneten, wäre ein halbes Milliärdelchen im Marsch. Doch spielt ein Quäntchen Glück und die höchste Hochtechnologie der Raumfahrt unserer Zeit mit, dann kann die Menschheit zu der Erkenntnis gelangen, ob es auf dem Mars Organismen gab oder gibt, ergo: Leben. Das wiederum würde unser Weltbild so sehr verändern, dass alle irdischen Veranstaltungen, die wir hier ankündigen könnten, bedeutungslos wären. Deshalb beschränken wir uns diesmal auf das Wesentliche, nämlich die Konzerte des in Laubegast weltberühmten Ukulele Orchester Laubegast...

1. Mai, Kinder für Kinder >>> www.maifest.net

1. Juni, Welterbetag und Kindertag: Details entnehmen bitte der Tagespresse

28. Juno, Elbhangfest >>> www.elbhangfest.de



Raumausstattung
R.O. Müller

Laubegaster Ufer 21, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 256 10 60

Offsetdruck
Buchbinderei

druck
thieme

Iglauer Str. 1, 01279 Dresden, Tel. 0351 / 257 10 87



Im superdicken **Sonderheft zur 600-Jahrfeier des lieblichen Elbdörfchens** erfahren Sie neben den bereits im Mäprik-Heft angekündigten Themen auch etwas über flammende Marginalien und das gefühlte Laubegast, über ewige Baustellen, über „Kinder für Kinder“ - das Maifest am Laubegaster Ufer, übers Lichterfest zum Nikolausabend, über den kleinsten Weihnachtsmarkt der Welt, über Laubegaster Sekten und Sektierer ~ und wer weiß was noch an Lob und Hudelei...

Die Schmachtschrift zum Jubiläum, erhältlich ab Ende Juno überall, wo's Bücher oder Brötchen, Zeitungen oder Zigaretten gibt!

Gästehaus Hesse

PENSION & GASTSTÄTTE
Zwei Gesellschaftsräume für 20/40 Personen

Inh. Jochen Hesse
Fährstraße 20, 01279 Dresden
Tel.: 0351 / 257 18 42

Inspektion - Reparatur - Autohandel

Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7-17 Uhr
Freitag 7-16 Uhr

AUTOMEISTER

AUTOMEISTER Strubelt
Österreicher Str. 63
01279 Dresden

Telefon: 0351 / 259 11 67
Telefax: 0351 / 216 87 84
www.automeister-strubelt.de



LAUBE - Charts

nach repräsentativer Umfrage in der gesamten LAUBE-Redaktion

Platz 1) König Georg: Ich kann sägen, Johanna, sogar am eignen Ast! ~ **Platz 2)** Robin Wuttke: By by im Mai ~ **Platz 3)** FC Dynamo: Komm, lieber Mai, und mache unsern Rasen wieder grün ~ **Platz 4)** Die Daimler Harmonists: Veronika, der Benz ist da! ~ **Platz 5)** Felicitas: Draus wob die braune Heidi sich ein Gewand gar fein und lädt im Festtagskleide zu meiner Tante ein ~ **Platz 6)** Der Papst: Oh, kommt, ihr Gläubigen, und fröhlich triumphieret - und sei es früh um viere! ~ **Platz 7)** Die Ketzer: Oh, lasset uns am Leben, dann könn' wir besser beten! ~ **Platz 8)** Karl Schafott: Tausend Nägel hat mein Sarg ~ **Platz 9)** Frank Schaufel: Da war Geld in deinem Magen ~ **Platz 10)** Klaus Wange: Tausendmal rasiert, dann hat es Autsch gemacht ~

"Zum Gerücht"
Die letzte Kaschemme

Altlaubegast 5 01279 Dresden
tel.: 0351 / 251 34 25
www.zum-geruecht.de

www.duplex-dresden.de Tel: 0351-3190818 Schaufußstraße 19

Druck & Werbung
Drucksachen aller Art
... preiswert, schnell und individuell

duplex

auch geringe Stückzahlen



Houston: Bitte erst die gute Nachricht!!! **Phoenix:** Es gibt Wasser... **Houston:** Na toll! Und die schlechte?? **Phoenix:** Es scheint Lebensformen zu geben... **Houston:** Was ist daran schlecht? **Phoenix:** Etwas gans, gans Grausames hat auf das Kameraobjektiv geschissen - kann keine Bilder mehr senden! Was sollen ich tun? **Houston:** Lauschsensoren aktivieren! **Phoenix:** Nehme schrille Töne wahr. **Houston:** Klingt es wie Ukulelen?

www.dielaubbe.net

Verlag **DIE LAUBE**

Hrsg. Alexander Wandrowsky

Laubegaster Ufer 27
01279 Laubegast

Daheeme: 0351 / 259 80 80
Bürozone: 0351 / 406 82 74

Neuer Chef-Redakteur: Karl Eduard von Schummler
Rätsel-Redaktion: Waldemar Weeßchdoroochni
Sport-Redaktion: Peter Paddel
Skandal-Redaktion: Olaf Ochsenfurz
Märchen-Redaktion: Geschwister Liebreiz und Zorn
Psychologie-Redaktion: Dr. Sigismund Leid
Anzeigen-Redaktion: Alex Raffke
Putzfrau und Kaltakquisiteuse: Ilsebill Mückenstich
Druck: VEB Zwielfichtige Druckerzeugnisse GmbH

Hinweis für Fälscherinnen und Fälscher: Wer Laube-
 Texte nachmacht, vervielfältigt oder in Umlauf bringt,
 bekommt was auf die Mütze - und zwar von der
 gesamten, oben genannten Belegschaft!

Du bist
die Farbe,
die Du wählst.

Hawaiianische
und individuelle
Massagen
Aura Soma
Beratung und Verkauf

Peter Zimmer
Pirnaer Str. 11
01816 Bad Gottleuba

Telefon/AB/Fax: 035023 - 690 66
Mobil: 0162 - 906 44 50
info@aurasoma-zimmer.de

www.aurasoma-zimmer.de

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

**Plauderei mit Stanislaw Tillich oder
 Gunther Emmerlich oder Tenzin Gyatso
 ~ Blick über'n Tellerrand: In Tibet wirste
 nie fett ~ und wer weiß was noch**